Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 7

Artikel: Die Berner Reformation nach der "Schweizer Chronic" des Michael

Stettler 1628

Autor: F.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verner Reformation nach ber "Schweißer Chronic" des Michael Stettler 1626.

Bearbeitet von F. L.

Die Unruhen im Oberland und Seeland.

Am 7. Februar faßten "die Räth und Zwenhundert" der "Statt Bern" ein "Erkenntnuß", das auch für die Landschaft Geltung hatte und nach welchem "den vier Bischoffen alle gehorsame in Religions sachen abgekündet" wurde. Der größte Teil der Untertanen folgte gutwillig ihrer "Obrigkeit Reformation", aber vielsfach verlangten die Landleute auch die Ubschaffung von "Zinsen und Zehensen". So hatten die Ordensleute von Interlaken ihr Kloster samt Zubehör der Stadt Bern übergeben, die den Lienhart Hughlich als Amtsperson eins

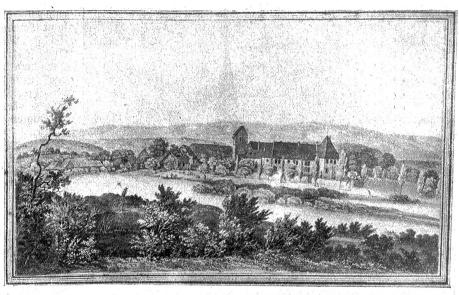
sette. Die Stadt versorgte die Drdensleute mit dem Rötigsten und dachte, nun sei alles in Ordnung. Die Landleute aber weigerten sich nun, Zinsen und Behnten fürderhin der Stadt Bern zu gahlen. Gie sandten einen Protest an die Stadt, und als sie teine Untwort darauf bekamen, "murmleten sie darüber, stelleten sich rumorisch und trouweten sich selbst zu frenen" und je "freundlicher" der Ratsgesandte Beter im Hag, Bauherr von Rat, den die Stadt Bern nun zweds Unterhandlungen abgesandt hatte, ihnen begegnete, desto ungeberdiger wurden sie. Sie überfiesen sogar das Kloster so unversehens, daß Beter vom Hag, der Amtmann Hupschi und der Schultheß Siegwart von Untersewen nur mit knapper Not ihr Leben retten konnten. Auch der Schultheß von Erlach, der nun von Thun her fam, um zu unterhandeln, mußte sich "flüchtig aus der unbescheidenen Bawren Sande reißen und gu Bafser den See hinab entrinnen".

Die Thuner aber blieben treu. Sie hielten an die tausend Interlakner auf, die nach Bern rücken wollten und ebenso ein "Geläuff vom Hakle". Zwei Unterwaldner Abgelandte, den Ammann Hakler und den Seckelmeister Wirken schickten sie sogar "widerumb zu ruch". Während nun die getreuen Thuner die "rumorischen" Interlakener hinhielten, tagten in Bern der Kleine und Große Rat fleißig, sie stellten Wachen auf, gingen Freiburg, Solothurn und Biel um Hilfe an, unterhandelten mit den Oberländern und ermahnten ihre übrigen Untertanen "fleißig" zum Gehorsan.

Am 4. Mai erschienen dann die Abgesandten der Obersländer vor den Käten und den Zweihundert. Sie wurden des Ueberfalls auf das Kloster und der Werbung um Silse und Kat gegen Bern an "außeren Orten" überwiesen und es wurde ein Spruch gefaßt, nach welchem sie der Stadt Bern "Zinsen und Zehenden ohne alle Einred" zu zahlen hätten. Was die übrigen Beschwerden anbelangt, wurde eine Botschaft der Stadt unter Führung von Seckels



Ges. von Alb. Kanne, Deiginal i. d. Bibliothet von Milinen.) 35



Das Klofter Gottftatt. Rach einem alten Bilb.)

meister Hüpschi nach Interlaken gesandt, um die Sachlage an Ort und Stelle zu überprüfen. Diese Botschaft kam am 17. Mai nach Interlaken und hörte durch volle 12 Tage die Anliegen der Untertanen mit "großer gedult" an. Die Grindelwalder aber begehrten, entweder solle die Messe wieser eingerichtet werden, oder aber Zins und Zehnten erslassen. Nach langwierigen Unterhandlungen wurden "zinsen, zehenden, fählen, währungen und schatzungen gemildert". Die Berner Bürger bestätigten denn auch diese Beschlüsse am Pfingstmontag, die Oberländer aber bestätigten sie übershaupt nicht, so "daß hernach erst die rechten Würbelwindherfür brachen, und der Mäße die Larven gänzlich absgezogen ward."

Jeht ging's aber auch anderwärts los. Die Bauern der Herschaft Ridau fielen, trot des Bogts Heinzmann Schleiffe getreuer Warnung, in das Kloster Gottstatt ein "schlemmten daselbst und verschluckten 2 Faß Weins", die Bauern des "Lädgerichts Zollikhofen" rotteten sich zusammen und fühlten ihren Mut im Kloster "Frienisperg". Die "Herrschafftleut" der vier "Mandamenten Aelen" erzeigten sich ebenfalls schwierig, wurden aber durch "Gubernator Rusdolff Nägeli" zur Ruhe gebracht. Die "Obersiebenthaler" verjagten ihre Prediger und die von "Frutingen" jagten ihrem Pfarrer "Iohans Haller von Amsoltingen einen solschen Klupff inn Busen, daß er an solchen Orten nicht länger verbleiben wolte".

Dies alles aber war nur ein Kinderspiel gegen die Borfälle im Land "Hasle". Dort hielten die Bewohner am 7. Juni eine Landsgemeinde ab und beschlossen, die Messe wieder aufzurichten. Da an dieser Landsgemeinde auch Unterwaldner teilgenommen hatten, schidte die Stadt Bern sowohl nach Unterwalden, wie nach Hasle eine Katsbotschaft, die aber an beiden Orten unfreundlich abgewiesen wurde. Die Leute von Hasle bestanden auf der Wieder-

aufrichtung der Messe, erhielten Briester aus Unterwalden zugesandt und wandten sich sogar nach Uri, wegen eines "Kirchherren". Als auch ein zweites freundliches Schreiben aus Bern keinen Erfolg hatte, sandten die Berner ihnen "ein langes weitläufsiges Schreiben, zu ihrer gebühr und gehorsame zu vermahnen". Nach Berlesung dieses Schreibens im Hasle beriesen die Rädelsführer der Bewegung eine Tagsahung mit Unterwalden, Brienz und Grindelwald ein, an der jedoch nur an die 30 Unterwaldener und einige Brienzer erschienen. Auch waren an dieser Tagsahung die Meinungen geteilt und schieften deshalb auch sowohl die "Meutinierische" wie auch die "gehors



Die Augustiner-Klosterkirche von Interlaken. Aufgenommen vor ihrem Umbau 1910/1911, Aufnahme im Landesmuseum Järich.

santen" ihre "Botten" nach Bern. Bald darauf "censsurerten" an "offener Gemeind" die Interlakener ihre Orsbensherren deshalb, weil sie das Kloster der Stadt Bern übergeben hatten, sehten den Landvogt Hüpschi ab und machten Hans vom Ort zum "Landsfenner" und Bartholome Gorner zum "Fren-Ammann", wofür sie sich die "merkliche" Ungnade der Berner Obrigkeit zuzogen. Am 27. September vertrieben die Grindelwaldner ihre Predikanten, und am St. Michaelstag "zerbrachen, verderbten und verwüsteten die unruwige Sahler und Gottshaußleut den sehr nuklichen Vischfang unter der Schweele der Aaren zu Untersewen". "Die von Bern" beschränkten sich noch immer auf Ers

"Die von Bern" beschränkten sich noch immer auf Ermahnungen und erboten sich, am 26. September in Thun Recht zu sprechen. Da sich aber niemand von den Gegnern zu diesem Rechtsspruch einfand, rüsteten auch sie zum Kriege. Es leisteten aber nicht alle Untertanen Gesolgschaft. Die vom Landgericht Sternenberg wollten sich mit den Oberländern der "Weh" wegen nicht schlagen. "Obersiebenthal, Frutingen, Uesche und Spietz konnten nicht wider ihre Nachdarn senn". Die Oberländer hielten am 22. Oktober zu Interlaten wieder eine "Conferentz, schworen zum alten Glauben, behaupteten, selbst ein Recht auf das Kloster samt Zubehör zu haben und ebenso auf die Besetzung ihrer Aemter. Sie wählten "Welti Schmied, einen groben, unverständigen, jedoch reichen Bawern zum Klostervogt, Peter Gorner zum Lands-Fenner und Welti Moser zum Landweibel" und diese drei "un-

ruhigen" Grindelwalder befahlen der Landvögtin samt Hausgesind abzuziehn und legten Wachen in Schloß "Weißenaw" und an die "S. Battenstraß". Auch schiefen sie einen "hochmütigen" Brief nach Bern und in diesem "Gewül machte sich der Landvogt fürsichtig aus dem staub und ließe die Bawern ben ihrer Kirchwene". Die treu gebliebenen Obersländer aber wichen gegen Oberhofen zurück und vereinigten sich mit den Schüßen-Fähnlein der Berner.

Die Berner aber schidten vorerst noch "Ri-clausen Manuel, einen funstreichen Mahler und wohlberedten jungen Mann aufsehens und sorghaltung wegen gen Thun" und zogen so den Sandel noch so lang hin, bis ihnen von Zürich, Luzern und Basel Silse zugesagt worden war. Freiburg und Solothurn erboten sich zum vermitteln, "die von Biel aber, Newenburg, Balendis, Losana und Bäterlingen begneten mit thatlicher Hulf, und gespürete man wohl darben, daß Freund in der noth nicht jederzeiten enlen". Die Berner rücken also erst aus, als schon bei 800 Unterwaldner in Brienz waren. Sie führten als Feldzeichen ein "weißes Hnerosolos mitanisch Creuk", ließen ihre Schüken-Fähnlein voraus gegen Thun ziehen, während sie Tags darauf mit dem Geschütz selber folgten. Der Sauptmann der Schützen aber "Anthoni Bischoff, Metger Sandwerks" war ein "so handvester Mann, daß wann ihme der Gewalthaufen nachgetruckt, dieser Krieg ohne ein blutiges Treffen nicht abgangen were". Es kam aber doch nicht so weit, da der Gewalt-haufen eben nicht rasch "nachtruckte", sondern sich trot Manuels Mahnungen drei volle Tage Zeit ließ, ehe er sich in Bewegung sette.

Unterdessen führte der Landschreiber von Sasle, Seini ab Blanalp, der "rebellische Oberster" seine beiden "Banner" ins Kloster Interlaken und dann gegen Untersewen, von wo der Schultheß gegen Mitternacht mit seinen Leuten nach dem See hin entwich. Am Seeufer erhielten sie Berstärkungen und stellten sich, an die 300 Mann stark, in Schlachtordnung, um die zirka 1300 Mann starken Aufrührer anzugreifen. Nun verhinderten aber die Luzerner und Baster Sendboten den Bruderkrieg. Sie bewogen einesteils die Berner, vom Angriff ab-

zusehen, anderseits bewogen sie die Aufrührer dazu, sich nach Intersafen zurücziehen. Daraushin rücken die Berner wieder in Untersewen ein und später, als auch die Emmentaler zu den Bernern gestoßen waren, zogen sich die Unterwaldner, die wegen des kalten Regenwetters ohnehin befürchteten, eingeschneit zu werden, dis nach Brienz zurück. Die Berner aber besetzen Intersafen wieder und legten die Fähnlein von Thun und Trachselwald in das Kloster. Kun rückten auch die "Baner" unter ihrem Feldhauptmann, dem Schultheißen von Erlach, langsam an und gelangten in nalsen, unfustigem Regenwetter nach Thun und Untersemen.

nassem, unlustigem Regenwetter nach Thun und Untersewen. Während nun die "Paner" der Berner im Kloster Quartier nahmen, wurden die Schützenfahnen in die aufrührerischen Dörfer, besonders nach Grindelwald gesandt. Die Rädelsführer hatten sich allerdings schon längst über den Brünig in Sicherheit gebracht, aber ihre Säuser und ihr Hab und Gut hatten sie zurücklassen müssen und diese wurden nun konfisziert und "zu der Statt handen auffgesschrieben". Der Schultheiß gedot allen Leuten von Hasle und den Gotteshausleuten am 4. November "auff Gnad und Ungnad, vor dem Kloster Interlaten, auff weitem Feld zu erscheinen". Als alle versammelt waren, stellte sich das "Berner Heerzeug" in "zierlicher" Schlachtordnung auf und ließ das kleine und große Geschütz mit solcher Resonanz losdrennen, daß es bei drei Meisen weit erschallte. Dann bildete der "Statt Heerzeug" einen Ring; in dessen Mitte die Hasler und die Gotteshausleute zu sehen kamen. Der

Schultheiß stellte alle "Gehorsamen" zur Rechten auf und belobte sie. Die "Resbellen und meutinnierische" hingegen, deren zirka 500 waren, stellte er zur Linken und kanzelte sie in einer "sehr harten, jedoch zierlichen Red" ab. Er verlas ihnen 12 Artikel, die sie gutwillig annahmen und einen Eid darauf leisteten. Sierauf nahm er ihnen ihre Banner, Fahnen, Landsiegel und Briefe ju Sanden der Stadt Bern ab. Zum Schlusse wurden noch neue Amtsleute eingesett. Aehnlich verfuhr man auch mit den Frutigern, Obersimmentalern und Spiezern und bald war die Ordnung "ohne blut" überall wieder hergestellt. Die Silfs= truppen aus Biel, Neuenburg, Balendys, Losana und Bäterlingen wurden mit Dank entlassen und am 19. November rückte auch das "Baner von Bern" wieder in die

Nach der Heimfunft der Banner kamen auch Botschaften aus Luzern, Uri, Zug, Schwyz und Wallis, die die Unterwaldner zu entschuldigen suchten und meinten, "Es wolten die von Bern vergangene sachen nicht so hoch auffnemen". Daraufhin erhielten denn auch die Leute von Hasle und die Interlakner ihre Banner und Freiheiten zurück. Im ganzen wurden über-

haupt nur vier Rädelsführer enthauptet, viele aber waren geflohen und wurden ihre Güter eingezogen, was der Chronist am Schlusse seines Berichtes so nebenbei erwähnt.



Vern vor 100 Jahren im Spiegel des "Wochenblättleins". (Schluß.)

=000=

(Klischees aus "b. Robt, Bern im XIX. Jahrhundert", Berlag Francke A.-G., Bern.)

Unter der Rubrif

Bermischte Rachrichten

tinden wir ein buntes Sammelsurium von allem Möglichen; es ist wohl der interessanteste Teil des "Wochenblättleins" gewesen.

Ulrich Dreyer, aus dem Canton Bern, Wirth im Gasthof zur Lilie in Vivis, empfiehlt sich ben den respektiven Reisenden höflichst; wohl eingerichteter Zimmer, deren einige die schönste Aussicht auf den See gewähren, freundschaftlicher Aufnahme, eines wohl bestellten Tisches, guter und billiger Bedienung können alle, die ihn mit ihrem Zuspruch beehren, zum Boraus gewärtig seyn.

Mit einer ausführlichen Einleitung wird bekanntgegeben, daß

mit dem Isten Wintermonats nächstkünftig eine Gewerbeschule eröffnet wird, in welcher die nötigen Wissenschaften zur Vervollkommnung der Sandwerke, als Rechtschreibung, Arithmetik, Geometrie, die technische Zeichsnungslehre mit allen damit verwandten Zweigen, Physik, Chemie und Mechanik, in aufeinander folgenden Kursen, vorgetragen werden.

Die öffentliche Brüfung der Erziehungsanstalt taubstummer Knaben, zu Wabern, ist auf Dienstag den 10ten Wintermonats festgesetzt; welches den Gönnern und Aeltern hiermit angezeigt wird.

Feuerwerks-Anzeige. Montags den 30sten Weinmonats 1826 wird auf der kleinen Schanze ein großes Kunst-Feuerwerk abgebrannt werden, woben besonders im Brillanten-Feuer vorkommen wird: der Apfelschuß Wilhelm Tells, wie auch der Drenschweizersund im Rüttli; nehst diesen werden noch viele der schönsten Dekorationen abgebrannt werden, wozu ein kunstliebendes Publikum höflichst eingeladen ist. Der Anfang ist abends um 6 Uhr. NB. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird dieses am nächsten schönen Abend geschehen.

Beziehung des Hintersäßgeldes für die Gemeinde Könizist Tag bestimmt, Sonntags den 5ten Wintermonats nächstkünftig, als für den Könizund Schliern-Biertel, gleich nach dem Gottesdienste, im Schulhause zu Köniz; für den Gasel-Viertel, des Nachmittags um 2 Uhr, im Schulhause zu Nieder-Scherli, und für den Wangen-Biertel ebenfalls des Nachmittags um 2 Uhr, im Schulhause zu Ober-Wangen. Es werden demnach alle Hause zu Ober-Wangen. Es werden demnach alle Sintersähpflichtigen aufgefordert, auf obbestimmten Tag ihre Gebühren, und besonders ihre Rückstände, in guten kursirenden Geldsorten zu entrichten; mit dem Verdeuten, daß den Saumseligen nach diesem Tage die Gebühr ben Hause, und zwar gegen Erlag von Bh. 2, wird abgesordert werden.

Donnerstags den Zten Wintermonats nächstkünftig fährt von hier eine Rutsche nach Basel, Frenburg, Offenburg, Carlsruhe, Seidelberg, Frankfurt, Mannz, Roblenz, Bonn, Köln und Holland. Wer von dieser Gelegenheit profitiren will, besiebe sich ben Chr. Kiener, an der Mezgergaße Nr. 65, anzumelden.

Von nun an wünschte Jemand Mithalter der Lausannersoder Schaffhauser-Zeitung zu senn; anzumelden im Nr. 223, grün.

Da Hr. I. Hrunner, deutscher Schullehrer in Lausanne, diese seine Schullehrerstelle aufzugeben und dagegen den Weine-Courier zu machen willens ist; so fordert er hiermit alle diesenigen, welche im Lasuad oder in der Lascote durch Iemand Weine wollen kaufen lassen, auf, sich an ihn in frankirten Briefen zu wenden, ins dem er alle die nöthigen Eigenschaften besitzt, und den Credit hat, diese Einkäufe gegen zwei Prozent Provision für seine Mühewalt, gewissenhaft zu besorgen.

Die Bostverwaltung hat die Ehre einem Hochlöblichen Publitum anzuzeigen, daß während dem Winter und bis zu einer frühern und regelmäßigern Ankunft des fran-